

## **Unser Zeitempfinden**

### **Predigt anlässlich der Goldenen Konfirmation und einer Taufe zum Römerbrief 6,3–11**

Liebe Gemeinde,

jetzt, wo ich selber allmählich in die Jahre komme und auf einige Jahrzehnte schon zurückblicken kann, beschäftigt mich immer wieder die Frage der Zeit in unserem Leben. Wie unterschiedlich ist doch das Empfinden derselben Zeitspanne beim Vorwärts- und Zurückschauen.

Heute bei der Goldenen Konfirmation blicken wir 50 Jahre zurück – und ganz leicht wandern die Gedanken noch weiter zurück. Wer vor 50 Jahren konfirmiert wurde, ist 1960 14 oder 15 Jahre alt gewesen und 1945/46, also kurz nach dem Kriegsende, geboren worden. Man kann sich noch erinnern an die Trümmer, an den Mangel und den Wert dessen, was man besaß. Lebensmittelmarken und Zuteilungsscheine für Schuhe sind noch gut im Gedächtnis. Die Konfirmandenzeit fiel z. T. schon in die Zeit der heftigen Polemik gegen die Kirche. Mit Glauben sollte ein moderner Mensch nichts mehr zu tun haben. Das war allenfalls was für die Alten, Unverbesserlichen, die sowieso bald aussterben würden. Die junge Generation, der die Zukunft gehören und die die moderne Welt aufbauen würde, die sollte von solchem Unsinn ferngehalten werden.

1945 war eine entscheidende Marke in unserer Geschichte, eine weitere der Mauerbau 1961 und dann 1989/90. Doch sind junge Leute unter uns, für die auch 1989 schon Geschichte ist und die das mehr aus dem Erzählen ihrer Eltern und Lehrer kennen, als aus eigenem Erleben. Wie selbstverständlich sind sie in unserem „Deutschland, einig Vaterland“ aufgewachsen. Und dann ist da die kleine Ch. gerade ein Jahr alt.

50 Jahre aber nach vorn zu blicken ins Jahr 2060 – wer traut sich das? „Ach, da lebe ich ja gar nicht mehr“, höre ich die einen sagen – oder „Ob ich da noch lebe?“

Doch wenn wir zurückblicken – wie schnell sind die Jahre vergangen – und auch für die kleine Ch. werden sie im Rückblick schnell vergangen sein. Und dann betreten wir eine Kirche und hören Worte zu uns sprechen, die fast 2.000 Jahre alt sind und älter – und die so oft, wie auch heute vom eigenen Tod sprechen und so uns mit einer Zeit konfrontieren, die, je nach unserem Alter, noch viele Jahre vor uns liegt. Heute, am Sonntag, an dem es um die Taufe geht, hören wir, was Paulus an die Gemeinde in Rom schrieb:

*„Wisst ihr denn nicht, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden also mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, auch wir in der Wirklichkeit eines neuen Lebens unseren Weg gehen. Wenn wir nämlich mit dem Abbild seines Todes aufs Engste verbunden sind, dann werden wir es gewiss auch mit dem seiner Auferstehung sein. Das gilt es zu erkennen: Unser alter Mensch wurde mit ihm gekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht mehr Sklaven der Sünde seien. Denn wer gestorben ist, ist von allen Ansprüchen der Sünde befreit. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir fest, dass wir mit ihm auch leben werden. Denn wir wissen, dass Christus, einmal von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Sofern er starb, starb er der Sünde ein für alle Mal; sofern er aber lebt, lebt er für Gott. Das gilt auch für euch: Betrachtet euch als solche, die für die Sünde tot, für Gott aber lebendig sind, in Christus Jesus.“ (Römer 6, 3 – 11)<sup>1</sup>*

So schreibt ein Mann im besten Alter an Menschen in Rom, die er in der nächsten Zeit besuchen will. Es sind Familien, die sich im Namen Jesu haben taufen lassen wie er selbst, und die sich durch die Taufe mit Jesus auf's Engste verbunden fühlen. Jesu Leben ist zu ihrem geworden, sein Tod zu ihrem Tod, und sein neues Leben durch die Auferstehung zu ihrer eigenen Auferstehung zu einem neuen Leben. Der Tod liegt durch die Taufe hinter ihnen. Über ihnen strahlt die Herrlichkeit des himmlischen Vaters.

Viele Kirchen sind so gebaut und bemalt worden. Das große hohe Gewölbe sollte die Herrlichkeit Gottes fühlbar machen, die sich durch die Taufe uns Menschen eröffnet. Das Taufbecken stand oft im Eingangsbereich, um zu zeigen: Mit der Taufe beginnt das neue Leben, über dem der Glanz Gottes leuchtet.

So hat das Reden vom Tod nichts Erschreckendes. Der Tod liegt durch die Taufe hinter mir und vor mir liegt das Leben in Gott. Hinter mir liegt mit dem Tod aber auch die Sünde – und so lebe ich seit der Taufe im Bewusstsein der Vergebung meiner Schuld durch Jesus.

Aber genau da beginnt für uns das intellektuelle Problem: Wir sind zum allergrößten Teil als Kinder getauft worden. Welche Schuld wird für ein Kind in der Taufe abgewaschen, wo das Leben doch noch vor ihm liegt. Darüber ist in der

---

<sup>1</sup> Übersetzung der Züricher Bibel (2007)

Vergangenheit viel philosophiert worden – dabei ist es doch nur ein Problem der Zeit – nämlich des Zeitpunktes der Taufe.

Manche haben es zu lösen versucht, indem sie generell nur Erwachsene taufen. Aber der Gedanke, dass unsere Kinder von der Taufe ausgeschlossen sein sollten, ist für viele von uns schwer zu ertragen. Und wir Erwachsenen wissen: Auch wenn wir uns die größte Mühe geben, Gott Ehre mit unserem Leben zu machen – ohne Schuld 50 oder mehr Jahre zu leben, das wird nicht möglich sein. Wir werden immer wieder um Vergebung bitten müssen und immer wieder neu anfangen dürfen und einen neuen Versuch starten. – Wie der verlorene Sohn! Wichtig ist, zu wissen: Ich darf umkehren! Der himmlische Vater wartet auf mich.

Es gibt ein Lied der christlichen Rockgruppe „Ruhama“, das heißt: „Ewigkeit fällt in die Zeit“. Das ist das Geheimnis der Taufe. Mit der Taufe öffnet sich für mich der Himmel und „Ewigkeit fällt“ in meine Zeit. – Alle Zeitprobleme von vorher und nachher werden damit hinfällig.

Die Taufe steht in der Mitte meines Lebens – wie bei uns das Taufbecken.

Alles was mit dem ewigen Leben nicht zusammenpasst, hat draußen zu bleiben und Vergangenheit zu werden. Alles, was mich belastet, werde ich und soll ich hier zurücklassen – und so frei werden für die Liebe, - für die Fröhlichkeit, – für Dankbarkeit unter dem Glanz der Herrlichkeit Gottes. Amen.

11. Juli 2010